

Protokoll zum 51. Treffen

am Dienstag 10.01.17

Anwesend: Robert, Klaus, Josef, Helmut, Gabriele, Dominik, Andreas, Ralph, Benjamin

Entschuldigt: Ulrike, Willi, Peter

Moderation: Robert

Protokoll: Josef

Einstieg: Benjamin kam neu hinzu; alle stellten sich kurz vor

TOP 1: anvisiertes Treffen mit OB Uli Burchhardt

Laut Aussage von Dominik ist OB Burchhardt wahrscheinlich weiter an einem Treffen mit Vertretern der Gruppe GWÖ Konstanz interessiert (obwohl er den an der Weihnachtsfeier im Atelier von Dominik zugesagten Terminwunsch beim Neujahrsempfang der Stadt nicht mehr im Kopf hatte). Wir sollten ihn jedoch nicht „überrennen“. Um uns vorzubereiten hat Helmut schon mit Frau Amann einen Termin anvisiert. Sie kennt sich im Bereich von Kommunen (aus Südtirol) aus, die sich der GWÖ schon „angeschlossen“ haben, und ist bereit uns für Gespräche mit Kommunalverantwortlichen zu briefen. Der Termin soll in allernächster Zeit in Dornbirn stattfinden. **Helmut kümmert sich weiter darum und informiert.** Interesse an diesem Treffen zeigten Ralph, Helmut, Robert, Josef. Dominik ließ es noch offen, er sieht sich mehr als „Türöffner“. Wichtig ist, was der Mehrwert für den OB (und aus dessen Sicht für die Stadt) ist (Andreas). **Dominik** schreibt noch eine „Erinnerungsmail“ an den OB (ist inzwischen geschehen und OB hat Termin für das erste Quartal in Aussicht gestellt)

TOP2: Gegen-Argumentationen zum Text im "Magazin Wirtschaft" der IHK Stuttgart

Hier nochmals die Argumente, die der Autor des Magazins, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK Stuttgart „vorgebracht“ hatte. Im Anschluss zu jedem „Argument“ unser Statement (soweit sie vorlagen):

1) *Die Gemeinwohl-Bilanz sei Kern einer neuen Wirtschaftstheorie, in der Wettbewerb bestraft und Kooperation belohnt werde. Gewinnstreben und Konkurrenz würden als Grund-Übel unserer Welt angesehen.* -> Ralph: in seinem Buch zur Gemeinwohl-Ökonomie arbeitet Felber eher mit positiven Anreizen denn mit „Bestrafung“: die Beiträge von Unternehmen zum Gemeinwohl sollen „belohnt“ (z. B. S. 46/47), von Bestrafung hat Ralph nichts gefunden. Konkurrenzbestreben sei nach Felber zwar auch in der menschlichen Natur angelegt, aber niemand zwingt uns dazu (a. a. O. S. 177). Gerade die moderne Gehirnforschung insistiert deutlich darauf, dass wir als kooperative Wesen konstituiert sind (siehe z. B. Joachim Bauer in seinem Buch: Prinzip Menschlichkeit – Hinweis des Protokollanten: Bauer hat seine Professur in Freiburg, es würde naheliegen, wenn die WiSo-Fak bzw. auch die

Psychologische Fakultät ihn mal einladen würden→über unsere Hochschulgruppe?). So gibt es u. a. im Sport nicht nur Wettkampf, sondern ebenso Kooperation; analog im Spiel oder Tanz; vor allem die Liebe erfordert von vorneherein Kooperation, Koordination, Empathie ...

2) *Große Betriebe mit über 5000 Beschäftigten sollten enteignet und der Belegschaft und der Allgemeinheit übertragen werden. Firmenkäufe oder Verkäufe seien verboten.* -> Robert: es gibt dazu zumindest 2 Stellen im Buch. Felber argumentiert, dass z. B. in Österreich 99,6% aller Betriebe weniger als 500 Beschäftigte haben, d. h. bei der absoluten Mehrzahl der Betriebe würde sich nichts ändern. Allerdings haben die riesigen (in der Regel auch multinationalen-Anmerkung Protokollant) Konzerne einen enormen und in der Regel nicht transparenten Machteinfluss auf „die“ Politik und indirekt oder auch direkt auf die Gesellschaft. Infolge der hierarchischen Machtverhältnisse in diesen Betrieben bestimmen dort wieder nur einige wenige Personen die „Richtung“ und haben den entsprechenden Einfluss. Hier fordert Felber wesentlich mehr Mitbestimmung, sowohl der Beschäftigten, aber auch der „Gesellschaft“. Bei Betrieben bis zu 250 MA sollen 25% Stimmrechte bei den Beschäftigten liegen, bei über 5000 MA soll eine paritätische (?? oder eher wohl pari-pari??) Mitbestimmung durch Eigentümer, Beschäftigte, KundInnen, Gesellschaft (Gender-Beauftragte, Umwelt-Beauftragte ...) gelten. ->dazu gibt es ein Papier von **Robert**, siehe hier S. 4)

3) *Die Verfechter der Gemeinwohl-Ökonomie wollten eine radikale Abkehr von der sozialen Marktwirtschaft.* (Dass diese durchaus auch Schwachstellen aufweise, gesteht Engelhardt zu; nichts sei perfekt.) -> Josef : Frage, was meint eigentlich soziale Marktwirtschaft. Der Verfasser des Textes definiert nicht, was er meint und kommt dann im nächsten Satz gleich auf „Marktwirtschaften“ zu sprechen. Als kleiner geschichtlicher Witz kann gelten, dass der Begriff „soziale Marktwirtschaft“ Ludwig Erhard zugeschrieben wurde, der aber eher von – wie man heute sagen würde -neoliberalem Gedankengut eines Müller-Armack-geprägt war und von sozialer Marktwirtschaft (sMW) wenig wissen wollte. Auf vor allem Druck der Alliierten wurden durch Adenauer Kernstücke einer sozialen Marktwirtschaft etabliert, wie z. B. die paritätische Mitbestimmung. Aber auch die AG-Zuschüsse zu den Sozialkassen usw. gehören dazu. Dann später auch eine staatliche Globalsteuerung in keynsianischer Manier durch „Superminister“ Schiller ab 1966 („magisches Vier-oder Fünfeck“). Diese „soziale Marktwirtschaft“ ist ein Gebilde, das sich immer wieder im gesellschaftlichen Kräfteverhältnis verändert hat oder weiter verändert. Was also ist gemeint? Der Gegenbegriff bis Ende der achtziger Jahre war der „demokratische Sozialismus“ der SPD, bis auch sie sich den Begriff der sMW zunutze machte. Sogar Sarah Wagenknecht bezieht sich nunmehr darauf... Was also ist bei unserem Autor gemeint? Bei Felber tritt aus meiner Sicht der Begriff der Gemeinwohl-Ökonomie berechtigt an diese nunmehr fast „Leerstelle“ des Begriffs sMW.

4) *Die Gemeinwohl-Ökonomie mit ihren heutigen Ansätzen werde Kosten und Bürokratie für die Wirtschaft erheblich steigern.* -> Willi: hatte sich entschuldigt. Thema daher noch offen; kommendes Plenum?

5) *Die GWÖ werde Investitionen unattraktiv machen, die unternehmerische Freiheit massiv einschränken und viele Firmeninhaber und Aktionäre enteignen.* -> Klaus: war noch nicht zur Vorbereitung gekommen. Daher Thema noch offen; geplant für kommendes Plenum

6) *Artikel 14 des Grundgesetzes besage nicht nur: „Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll dem Wohle der Allgemeinheit dienen“, sondern Absatz 1 stelle vorher klar heraus: „Das Eigentum und das Erbrecht werden gewährleistet“. Dies stehe „im klaren Widerspruch zur Gemeinwohl-Ökonomie-Theorie“.* -> Helmut: Auch der vom Autor zitierte Art. 14 Abs. 1 hat durchaus gesetzliche Einschränkungen erfahren. Aber auch hier betrifft die von Felber geforderte Einschränkung im Erbrecht nur auf ca. 15% der Erben, d. h. der „Großerben“ (mit wohl leistungslosem Entgelt-Anmerkung des Protokollanten) zu – und über Begrenzung soll demokratisch entschieden werden.

Wichtig Felber, dass der eigentliche Souverän, nämlich wir alle, unsere Befugnisse wiedererhalten.)
Siehe dazu auch das entsprechende Papier von **Helmut**-bitte beifügen).

7) *Rolle, Legitimation und Zusammensetzung eines gewählten Wirtschaftskonvents blieben unklar.*
Und: „Wo bleiben Kommunal- und Landesparlamente, Bundesrat und Bundestag?“ -> Helmut: Unklar
blieb in der Diskussion das Thema der Zusammensetzung (und Befugnisse?) der sog. Wirtschafts –
und sonstiger Konvente. Hier soll bei Felber nochmals nachforscht werden (to do: **Helmut??**)

TOP3: Weitere Veranstaltungen, Termine und ggf. Entscheidungen

- Am 28.1. findet in Kassel die Gründungsversammlung des „Hauptvereins GWÖ“ mit Sitz in Berlin statt. In einer durch Robert anzustoßenden On-line-Abfrage, soll eruiert werden, ob jemand von uns Interesse hat (Ulrike?)
- Es soll eine neue Partei gegründet werden, die einen neuen Gesellschaftsvertrag zum Ziel hat. Ein Punkt in diesem Vertrag soll auch eine Regelung über Verfügung zu „unseren“ digitalen Daten sein. Auch der „commons-Gedanke“ soll eine wichtige Grundlage werden. Zur weiteren Info der Verweis auf die Homepage der Initiatoren: ini146. Die Initiatoren baten um Unterstützung. Robert verschickt dazu noch eine Rundmail (to do **Robert**)
- 19.-21.05. diesjährige Delegierten-Versammlung in Paris. Wir sollten bis 19.04. unsere(n) Delegierten benennen und inhaltlich „briefen“ (to do: **Plenum**)
- „Genug“-Impuls-Vortrag von Andreas soll an Protokoll angehängt werden (s. S. 5-6)
- Hinweise von Andreas zu Vorträgen an der Hochschule (Uni): 1.2.: Unternehmen im internationalem Vergleich; 23.1.: Ethisches Handeln – wie die Lücke zwischen Wissen und Handeln schließen (Raum A 704; Referentin Tabea Halfmann)
- Ralph: integriertes Klimaschutzkonzept der Stadt Konstanz auch von GWÖ mit unterschrieben worden

TOP4: Impulsbeitrag Benjamin

☑ Benjamin berichtete vom Konzept des Bürgertalers, über den „Bürgerprojekte“ unterstützt werden könnten. Aus seiner Sicht ist es gelebte GWÖ. Wie funktioniert es: Es gibt sog. Bürgerpunkte, wenn man in Läden usw. , die mitmachen, etwas erwirbt. Diese Punkte stehen in einer festen Relation zum jeweilig gemachten Umsatz. Mit diesem „Geld“ können Bürgerprojekte für Vereine usw. finanziert werden. Die Vereine, Projekte, Bürger machen umgekehrt „Werbung“ für die mitmachenden Geschäfte, so dass es zu einer win-win-Situation kommt. Damit wird die regionale Wirtschaft gefördert. Diese Idee wird z. B. durch die Rudolf- Steiner-Schule in Kreuzlingen schon seit längerer Zeit gelebt (Andreas?). Die Initiative „Wir und jetzt“ möchte dieses Konzept des Bürgertalers im gesamten Bodensee-Raum umsetzen. U.a. gibt es derzeit sogar Fördergelder für derartige Initiativen. Vorschlag: einen Antrag dazu bei Stadtplan Zukunft (über Dietmar Messmer) einreichen (Frist: 12.02.)
to do **durch wen?** Benjamin?

TOP5: Stammtisch GWÖ

Dominik stellt sein Studio dafür zur Verfügung. Das Plenum einigte sich auf jeden 3. Dienstag im Monat um 19.00 h (bei Schulferien ggf. folgenden Dienstag). Dominik hat Getränke vorrätig; Obulus bei Teilnahme erbeten. Wie könnte der Stammtisch benannt werden? Name bei Protokoll-legung noch offen; letzter Stand für einen Namen: Gemeinwohl-Runde

Konstanz, 13.01.2017

Josef

→ Große Betriebe mit über 5000 Beschäftigten sollten enteignet und der Belegschaft und der Allgemeinheit übertragen werden.

Antwort: Keine Enteignung sondern Übertragung und Verteilung!

→ Firmenkäufe oder -verkäufe seien verboten.

Antwort: Keine entsprechende Stelle gefunden. Indessen: Die GWÖ würde von Ihrer Grundidee und den damit zusammenhängenden Prinzipien gegen Deals sein, bei denen ohne Beteiligung und Einverständnis der MA ein Unternehmen verkauft und von der Gegenseite gekauft wird.

- 99,6 % österreichischer Unternehmen haben weniger als 500 Beschäftigte, mehr nur jedes tausendste. D ?
- Kleine und mittlere Unternehmen bilden überall die überwiegende Mehrheit und hier soll der status quo im Hinblick auf deren Eigentum unberührt bleiben
- Großunternehmen und globale Konzerne hingegen haben bis zu Hunderttausende Mitarbeiter, sie sind mächtiger als manche Regierungen und haben unverhältnismäßig viel Einfluß auf: Medien, Parteien, Wissenschaft und Justiz. Wenige Privatpersonen bestimmen über ihren Kurs, während alle anderen Betroffenen (innerhalb und ausserhalb der Unternehmen) KEIN Mitsprachrecht haben -> zutiefst undemokratisch
- Lösungsvorschlag: Diese Unternehmen sollen durch eine Mitbestimmungsquote demokratisiert werden. Stufenweise mit Mitsprach- / Mitbestimmungsrecht der Beschäftigten und der „Gesellschaft“ (s.u.).
- Bei Unternehmen mit über 5000 Beschäftigten sollen die Stimmrechte gänzlich aufgeteilt werden zwischen:
 - EigentümerInnen
 - Beschäftigte
 - KundInnen
 - Gender-Beauftragte
 - Umwelt-Anwältinnen
- Die „Gesellschaft“ soll aber nicht der regierungsabhängige Staat sein, sondern regionale Wirtschaftsparlamente als Vertretung des Souveräns, direktdemokratisch gewählt, deren Vertreter im Aufsichtsrat des Unternehmens sitzen. Diese Vertreter müßten qualifiziert sein, sowohl in Unternehmensführung, als auch in Ethik und Gemeinwohl-Kunde.
- Freiheit und Verantwortung sollten dann von allen AkteurInnen-Gruppen geteilt werden, d.h. sowohl Gewinne als auch Verluste

Weiter Aspekte: Vererbung oder Schenkung von Unternehmen an Nachkommen; Gleichheit ist ein absolutes Prinzip, Freiheit ein relatives. **Fazit: Das Eigentumsrecht muss relativ begrenzt werden.**

Winterferienlektüre ...nach unserem ersten GWÖ-Gespräch zum Thema „GENUG“

Ich habe mir während des Gesprächs Notizen gemacht und im Nachhinein zu mehreren Punkten auch Gedanken zu einer Fortführung. Was Ihr hier bekommt, ist also einerseits Protokoll, andererseits sind es Fragen, an denen sich aus meiner Sicht weiter zu arbeiten lohnt.

Rückmeldungen gerne schon an: Andreas.Ulrich@uni-konstanz.de

Helmut und **Herbert** haben auf die Breite des Spektrums verwiesen, in dem man sich Gedanken über ein GENUG machen kann. *Frage:* Macht es Sinn, dass wir unsere weitere Diskussion konzentrieren auf ein GENUG im materiellen Bereich? Also das GENUG im Energieverbrauch, beim Wohnraum, ein GENUG der Dinge, und vor allem auch: des Geldes? Für die Frage, welche Hypothek wir unseren Kindern hinterlassen, dürften das die entscheidenden Parameter sein – oder? Und intuitiv scheint mir vor allem die Frage, ob es, individuell, ein GENUG DES GELDES geben kann, ein Knackpunkt zu sein.

Dominik sagte, sinngemäß: „Es gibt keine Gesetzmäßigkeit, was genug ist – in jedem Bereich und in jedem Moment muss jeder für sich das wieder neu herausfinden.“ *Frage:* Wenn das so ist, ist es dann nicht konsequent, auf jegliche Ethik in diesem Bereich zu verzichten – und also zu fragen, was stattdessen uns in unserem Handeln voranbringt? Ich weiß, dass Dominik im Gegenteil eine Grundethik (und die Verständigung über diese) für sehr wichtig hält – aber wie geht das dann zusammen?

Ich muss noch ein anderes Zitat von Dominik hier festhalten, weil es so prägnant ist und weil es zu der Frage gehört, was Ethik eigentlich bewirken kann: „Von Anderen lassen wir uns ungern sagen, was für *uns* jeweils genug sein soll; umgekehrt neigen wir aber dazu, lieber Anderen zu sagen, was für *sie* genug sein soll, als uns selbst.“

Klaus sagte: „Besser als die quantitative Frage WAS IST GENUG? ist die qualitative Frage WAS IST GUT?“

Dominik sagte: „Genug Gemeinwohl entsteht dann, wenn wir uns NICHT ZU VIEL von X nehmen“ und daraus ergibt sich ein Bezug zu GUT: Gut ist, es bei GENUG zu belassen. Nicht gut ist, sich mehr als das Genügende zu nehmen. *Frage:* Sollte das wirklich Konsens unter uns sein?? Ich fände das schön... und von da aus könnten wir weiterfragen, in Richtung Umsetzung. Aber ich glaube es noch nicht.

Ralph hatte gesagt: Die Fragen nach dem GENUG, die wir uns stellen, sind eigentlich Fragen zum Luxus – weil wir weit oben in der Maslow-Hierarchie sind. Für viele Menschen gehe es z.B. um genug zu essen. Das gehört, wenn ich es richtig sehe, eng zusammen mit dem, was **Leila** sagte: „Wenn man Dankbarkeit empfindet, dass immer genug da war, dann freut man sich, wenn man nicht noch *mehr* nehmen muss, sondern geben kann.“ Mir scheint dieses Konzept der *Dankbarkeit* sehr interessant, weil Dankbarkeit nichts ist, was man einfordern kann, und weil derjenige, der Dankbarkeit nicht empfinden kann, eher zu bedauern ist als etwa moralisch zu verurteilen. *Frage:* Kommen wir hier womöglich weg von der ganzen ja eh unbefriedigenden Sollensethik? *Gibt* es etwas Besseres?

Robert fragte: „Wie kommen wir raus aus diesem Überfluss, in dem wir leben?“ und formulierte das dann nochmal um: „Wie kommen wir runter von diesem hohen Ross?“ Ich finde diese Formulierung sehr gut, weil ich den Eindruck habe, wer z.B. öfter in ein Flugzeug steigt, macht sich kaum bewusst, dass er damit sagt: Leute, *ich bin so wichtig*, dass mein Flug nach... sein darf *obwohl* ich damit etwas beitrage zur Zerstörung der Lebensgrundlagen kommender Generationen. (Das Beispiel könnte man nach Belieben durch Anderes ersetzen...) **Robert** gab dann selbst eine erste Antwort auf seine Frage: „Am ehesten wohl, indem wir uns bewusst machen, was wir durch Verzicht gewinnen: Zeit... und Raum für Geistiges.“ *Frage:* Wir gewinnen ja auch *Resilienz* – aber wie kann dieser Gewinn erlebbar werden, wie kann er greifbar werden?

Willy sagte sinngemäß: „Das Ziel, das wir verfolgen, ist Erfüllung. Wenn wir die eigentlich gesuchte Erfüllung nicht finden, uns dies aber nicht bewusst machen, kompensieren wir durch Konsum – von

dem es dann nie genug geben kann, weil wir auf diesem Weg nicht zu Erfüllung *kommen*.“ Das trifft einen Punkt von **Leila**: „Konsumsucht entsteht durch Mangel an Resonanz, und auch dieser allgegenwärtige Stress. Die Frage ist also: Wie können wir mehr Resonanz schaffen?“ Ich frage mich, ob das, was **Herbert** sagte, schon der erste Schritt einer Antwort ist: „Wir können dahin kommen, dass wir Vieles von unserem jetzigen Reichtum nicht brauchen, indem wir uns unsere Erwartungen und tiefer liegenden Bedürfnisse bewusst machen. Insofern ist die Frage des GENUG eher ein Bewusstseinsproblem als eins des kapitalistischen Systems.“ Wollen wir hier auch mal anknüpfen?

Gaby sagte: „Die Frage des GENUG hängt zusammen mit der Frage der Gerechtigkeit und betrifft also nicht nur persönliche, sondern auch gesellschaftliche Fragen.“ Das wird meines Erachtens eine sehr interessante Diskussion, sehr nahe an Ethik, aber auch an Politik, für die ich am liebsten mal eine Impuls-Stunde ‚extra‘ ansetzen würde. *Frage*: Wollen wir uns das mal für den März vornehmen? Und Gaby: Wärsst du bereit, die Diskussion mit mir (und evtl. Josef und/oder Diana) gemeinsam vorzustrukturieren?